

Ida Schneider.

Deutsche Aufsätze.

I

Verzeichnis der Aufsätze.

1. Die Einquartierung.
2. Der Menschenfresser, Stundenarbeit.
3. Heus und das Schaf, Liktal.
4. Die Lebensgeschichte eines Pferdes.
5. Als Sanders Inhaltsangabe eines Gedichtes.
6. Etwas aus den Sommerferien.
7. Mein Schulweg.
8. Der alte Trommler und seine Tochter, Stundenarbeit.
9. Der Gemüsemarkt.
10. Etwas vom Kubst.
11. Geschäftsaufsätze im Anschluss an die Rechnungsführung.

12. Das Barometer als Wetterprophet.

13. Das Mittagessen im Hof, Stunden-
arbeit.

Die Einquartierung

Es war an einem schönen Frühlingszuge, und
Ich war meiner Mutter in der Küche behilflich.
Plötzlich erscholl der Ruf, Die Franzosen kommen!
von der Shape her. Ich lief in meiner Bestürzung
schnell auf die Shape; im selben Augenblicke
kam mein Bruder herangestürzt mit dem
gleichen Ruf, Die Franzosen kommen! Er berichtete,
dass die Soldaten auf dem Dorfplatz gehalten
hätten, und dass der Bürgermeister bei den Offizieren
stehe, um sich ^{über} ~~in~~ die Einquartierung zu angew.
Es währte nicht lange Zeit, da kamen drei Soldaten,
die große Kessel hatten, auf denen der Name meines
Vaters zu lesen war. Der eine der drei Soldaten schien
mir ein robuster Kerl mit roten Haaren und

rotem Schmeibart. Alt das sollten eine Woche
unsere Fische sein! Sie verlangten nun Kopfs zu
Eisen. Mein Vater holte ihnen Kost aus dem Keller
und gab ihnen Brod und kaltes Fleisch für den größten
Hungers. Meine Mutter hat noch mehr Speck in den
Kochtopf und goß auch noch mehr Suppe nach; Sie
hiß mich einige Gurken und Salatköpfe aus dem
Garten holen. Der Vater ludte den Soldaten Gesell-
schaft und erzählte ihnen einiges über unsere Familie,
auch sie berichteten von ihrer Heimat. Mein Bruder
hörte aufmerksam zu, denn er hoffte Wichtiges zu er-
fahren, um es unter seine Kameraden zu bringen.
Zuletzt mußte ich den Tisch decken, und meine Mutter
brug das Mittagessen auf. Den Soldaten gefiel es
aber nicht besonders, sie brumten etwas gaben sich
doch zufrieden, und geistlich verließen sie das Haus.

Gegen Abend kamen sie wieder und man brug
das Abendessen auf. Nachher gingen sie mit dem
Vater in den Stall, um das Ferkel zu besichtigen. Um
zehn Uhr begaben sich sämtliche Hausbewohner zu
Bett, auch die Soldaten gingen in ihre Kammer. Ob
schnee war es nicht ums schlafen, sie lachten und
schwatzten noch lange, bis sie endlich vom Traumgott
in die Träume der Ewigkeit getragen wurden. Bald
war es Morgen und somit auch Zeit zum aufstehen.
Aus der Kammer der Soldaten ließ sich nicht das
geringste Geräusch vernehmen. Erst um zehn Uhr
ließen sie sich blicken. Der zweite und dritte Tag
verließ gut, aber jedesmal beim Mittagessen schimpfte
der rote Karl über den Speck, aber die andern konnten
ihn beschwichtigen, sie sagten, es werde wohl bald
ander kommen. Am vierten Tage wahren die Soldaten

und erst um zehn Uhr aufgestanden. Das Morgenessen
verlief gut, aber die Soldaten schienen mir ein etwas übles
Lunatic, denn sie machten nicht gerade zufriedene Miene.
Der Morgen war bereits vorüber, man hatte das Mittag-
essen aufgehoben. Als der rote Keil sah, daß wieder
Speck aufgehoben wurde, me jeden Tag, da zog er den
Lübel, legte ihn auf den Tisch und sagte meinem Vater
an: Bauer, wenn du mir kein anderes Fleisch bringst
als Speck, dann schau, was ich mit dem da mache." Er
zeigte auf den Lübel. Ohne ein Wort zu sagen ging mein
Vater hinaus, und nach einer Weile kam er wieder mit
einer Messgabel, legte sie auch auf den Tisch und
sagte: Ich habe gedacht, wenn ihr ein großes Messer
habt, so mißt ihr auch eine große Gabel haben!"
Der Soldat sagte kein Wort mehr, auch die andern nicht
und so verlief die Einquartierung gut. Von dem Witzige

janchnzen wir noch ein, "Kurra".

Jah. u. Form: 4-5 V.

Ordnung und Ehr: 4.

Verbesserungen: Plotzlich erscholl der Ruf; Die
Franzosen kommen" von der Straße her. Er berichtete,
daß die Soldaten auf dem Dorfplatz halt gemacht
hätten, und daß der Bürgermeister bei den Offizieren
stehe, um sich über die Einquartierung zu erkundigen.
Alsobald sie verlangten um sofort zu essen. Sie hief
mich einige Zucker holen. Aber denen war es nicht
um Schlafen, sie lachten und schwatzten noch lange, bis
sie endlich schliefen. Bald war es Zeit zum Aufstehen. Am
nächsten Tage waren die Soldaten und erst um zehn Uhr
aufgestanden. Ich habe gedacht, wenn Ihr ein großes Messer
habt, so mißt Ihr auch eine große Gabel haben!"

Der Menschenfresser

(Stundenarbeit)

Eines schönen Feiertages verirren sich Gustav und Richard in einem großen Walde. Kann Glücks sehen sie bald ein kleines Wäldchen mitten im Walde. Der freundliche Wirt gab ihnen ein Nachtlager. Richard war noch nicht eingeschlafen, und so hörte er, wie der Wirt im Nebenzimmer zu seiner Frau sagte; Stell am Morgen den großen Kessel über das Feuer, ich will die beiden kleinen Söllingel aus der Stadt schlachten! Richard weckte Gustav schnell und teilte ihm das überhörte mit. Er sagte; Jetzt sind wir verloren! aber Gustav sah die Sache noch nicht für verloren an. Er schlüpfte durch das Fenster in den Hof hinunter, und frohlockte Richard kam ihm nach.

Sie suchten überall umher, bis sie endlich eine Fiere sahen; die beiden Knaben machten sie auf in demselben Augenblicke kamen zwei fette Fiere herans und hieften um Kopf und Hals. Die Knaben gingen an dem Stall hinaus und hielten sich versteckt bis am Morgen, fünf einmal öffnete der Wirt die Stallthür mit einem großen Messer in der Hand und rief; So, meine kleinen Söllingel euer letzte Stunde hat geschlagen! Die beiden Knaben stiepen bei dieser Rede einen Potasch aus. Sie füllten den Wirt nun schonung ihres Lebens. Der aber brach in ein Gelächter aus und sagte; Halbt ihr mich denn für einen Menschenfresser? Da; antwortete Richard; Ich hab doch zu wissen eurer Frau gesagt sie sollte den Kessel auf das Feuer stellen, ich wollte die beiden Söllingel schlachten! Der Wirt aber sagte; Ich wollte ja meine beiden Schweine kochen, die ich in der Stadt gekauft habe.

Kommt jetzt nur und 'werd' euch, ich will euch dann ein Trinkstück geben. Aber das nächste mal laßt ich nicht an der Türe, sonst kommt etwas Schlimmes heraus.

Ich will euch in die Stadt zu euren Eltern bringen."

V. H.

Verbesserungen: Richard weckte Gushko schnell und teilte ihm das eben gehörte mit. Er sagte: „Schaf sind wir verloren.“ Gushko sah die Sache noch nicht für verloren an. „... um Schwingung ihres Lebens...“, kulltet ihr mich denn für einen Menschenfresser?“, „Ja“, antwortete Richard, „Ich hab'... ich will euch dann ein Trinkstück geben. Aber das nächste Mal laßt ich nicht an der Türe, sonst kommt etwas Schlimmes heraus. Ich will euch in die Stadt zu euren Eltern bringen."

Keus und das Schaf.

Diklat.

„Warum muß ich von allen Tieren so viel Leiden?“, fragte das Schaf den Keus und bat ihn zugleich, sein Elend zu mildern. Keus sah ein, daß er das Schaf zu wehlos erschaffen hatte und erregte: „Wie kann ich diesem Fehler am besten abhelfen? Soll ich deinen Mund mit schrecklichen Nägeln und deine Füße mit Krallen rüsten?“ „O nein“, sagte das Schaf, „Ich will nichts mit den reißenden Tieren gemeinsam haben.“ „Oder für Keus fort“, „Soll ich Gift in deinen Speichel legen?“ „Ach!“, versetzte das Schaf, „Die giftigen Schlangen werden ja so gehäpft“, „Kun, was verursachst du denn? Soll ich Körner auf deine Stirne pflanzen und

Stärke deinem Rücken geben!,' sprach nicht, gütiger
Vater, ich könnte leicht so schlüpfig werden wie der Fiedel.
'Wahst du nicht, daß du selbst Schaden können mußt,
wenn ich andere hüten sollen, dir zu schaden.' Ach, lach
jetzt Reus, 'Mir ist es das!,' schufte das Schaf, 'O, so
laß mich gütiger Vater, wie ich bin! Ist es nicht besser
unschuld zu leiden als unrecht zu tun!'

4

Verbesserungen: 'Warum mußt du von allen Tieren
so viel leiden?,' fragte das Schaf den Reus und bat ihn
zugleich, sein Elend zu mildern, und entgegnete:
'Wie kann ich diesem Fehler.....', 'O nein,' sagte das Schaf,
'ich will nichts.....', 'Oder, für Reus fort, soll ich
bleiben.....', 'Ach!,' versetzte das Schaf, die züftigen Schlangenz...
'auch nicht, gütiger Vater; ich könnte.....', 'O, so laß
mich, gütiger Vater wie ich bin.'

Die Lebensgeschichte eines Pferdes

Im letzten Winter 1810 ist eine
schöne Karze spazieren gegangen. Ich
führte mich so auf die benachbarten Wiesen, als
ich an einer Straßenecke eine Leiche
bemerkte, die im ebenen Feld stand. Einige
Pferde hinstanden, daß ein Pferd auf
die abgetriebenen Wiesen mit gegelicht sei, und daß
daß es ein Lamm geboren habe. Ich war
kommen betrafte ich das am Lohr hangende
Pferd. Man sah ihm die ungenügende Arbeit an,
so war im Rothschimmel selbst Rasse. Mit
langem klopfte ich ihm den Hals und bewies
daß es ihm gepunktet Kopf. Es litt ungenügende
Aufzucht, bis das Vieh sich offenbar Wägen

das Jahr erzählte er mit seiner Lebensgeschichte
in ~~der~~ ^{seiner} ~~seiner~~ Gruppe. Er sagte das, daß
er noch eine Freundin gefunden hatte, und
erzählte mit folgenden: Er war an einem
sonnen Feiertage als ich mich zum ersten
male auf den Gipfel d. Markte meiner Lebens-
sonnen trieb. Ich begann ein schmerz-
liches Leben für mich. Ich sagte und kündigte
mir meine Mutter an, die einen großen
Krieg zog, ich sagte mich der Welt zu, die
, die sie von Linderung bringt. Er sprach
jedes Tag und mit ihm auf die goldene
Fingerring. Man konnte mich von meiner
Mutter, und erbat mich an einen son-
nen allen Gern im hier ist Geld meine
Linderung sagen. Das heißt man mit einem

schon Jahren an, ich müßte ~~sein~~ ^{sein} mich
jede Nacht erzählend. Das ist eine wunder-
liche Geschichte ab bis ich das sah. Das ist
Lust war. ~~Das~~ ^{Das} man mit der Befragung bis jetzt
den Gott mit als Frucht und als Befehl für
die Augen gegeben. Mein Gott war ein
eigen Reich. Als ich eingetroffen war müßte
ich ihn mit der Welt zu sein in der Befragung
das ist die Welt gegen. Nicht ich ein
Herrsch, so sagte mich die Zeit abzumengen.
Ich war aber nicht lange bei diesem Gern,
so erbat mich an einen einen Linderung.
Gibt man ich mich an einen selbst getriebenen
Ball, die mit sich an Falten zu sein. Ich rief
mit einem Rücken war eine Kasse gegeben.
Das Rücken war ein Koffmann gleiche Größe.

Zur Tunnus hat die Kunst liebt. Wir müssen
bei jeder jeden Tag zur Arbeit fahren. Auf
fahren die Föhrer mit an diesem Tunnuswagen
über Land mit uns. Aber im Winter fahrte uns
ein besonderer Lauf, denn im Winter fahrt man
geringer an die nasshellen Lalle. Die Zeit bestimmt
eine Zeit, wenn die Räder mit uns am Land.
fahre zusammen solle, aber jedesmal müssen wir
lange Zeit warten, in der Räder laufen. Die
Räder fließen und werden über die Föhrer
und das sind die Zeit an uns. Denn dann
die Föhrer in der Föhrer Stimmung, so müssen
wir sofort bei bereit sein, und nach Hause gehen
in speziellen Galley. Aber die Föhrer geht nicht
nach oben. Es ist die Zeit, denn die
Räder fahrte den Weg, die Zeit. Es besetzt einen

Teil der Gelde, die hat es für die Föhrer
sollen. Die Zeit selbst bestimmt sich nicht im
Winter. Die Zeit der ganzen Winter so, jede
Wage geht einen Teil. Die Zeit der Föhrer
wie auch die Zeit der Föhrer. Die Zeit der Föhrer
so hat die Zeit und ist selbst ein. Auf einmal
dann die Föhrer, die Räder der
Zeit an, die Zeit der Föhrer und die Zeit.
Denn die Zeit der Föhrer hat die Zeit. Lange
müssen wir im Winter sein. Die Zeit der Föhrer
werden man nicht, denn die Zeit der Föhrer
sind die Zeit der Föhrer. Die Zeit der Föhrer
denn die Zeit der Föhrer mit der Zeit der Föhrer
die Zeit der Föhrer, die Zeit der Föhrer mit
einem Pferd einzufahren. Die Zeit der Föhrer
sind die Zeit der Föhrer und die Zeit der Föhrer

er gar nicht selber. Für fein vermuthet Wohl sollte
ich aber ohne mich nie gibts für Wunder got
er mit der netalen Geiß ins Waid, ohne
er erz hief Reihen zu weisen. Für Tommer
ließ er mich in der größten Tommerglut stehen,
dann ein ganz Tafel reicht helfen queren
sogar. Er mußte ich etwas nicht haben im seinem
hiesigen! Freit, als er mit der Witz fast kam, was
ich nicht schuell beob, sein er wollte so ganz das
Ziegel schuell an, und ich nicht die nicht haben
Witze hierz, und traf ein den wie zu haben.
Ich bin so sch dann man haben helt zu haben
find, und ich hoffe, daß die Witz schuell man sein
größt wachen und das man nicht für das Witz
der Man gesch wird. Er brachte das Witz schuell
in haben was die Witz schuell und Witz,
2000

daß man es in der Witz schuell man
zu haben nicht im er beob zu haben.
Er sollte das Witz schuell man.

Zusatz in Form: 5-6

Behandlung in Tisch: 5

Verhinderung Für letzten Winter ging ich man
haben so ganz man, daß ein Witz auf die
nicht haben Witze schuell man. Für 11 Witze
man haben haben man haben man haben
er mit seinem Leben schuell man haben
Witze man haben man haben man haben.
Ich man mit man haben man haben man haben
haben man haben man haben man haben
er, daß man mit man haben man haben
haben man haben man haben man haben

wasche, schneid und spinge. für freundliches
Nad sich ins am spur was me...., spur es
wasche dich Reiben zu waschen..... und
ins spinge auf die erkrankten Wache, und
trauf ein Linn, sein für spen..... und wasche...

Les Sanders.

An einem kalten Rosenbruch
waren Nad und sein Mitter in einem todtlichen
Nichtsen beisammen. Nad lag auf der Oberant
und wasche mit seiner Mummelgasse, die
Mitter sahe sich zum Renn gefühl und fruchte.
die Augen schloß an die Lippen, und die Thron
spieß und fruchte im die Spitzchen und stalle

an den gepflanzten Baum Leben. Tiszeitigint spen die
bitten da. Auf einmal brach die Mitter, „Gent
sind es die spen, sich über fast gegangen ist.
für Tiszeit entrang sich ist Linn. O, was es
mit mich gegangen, mein über, mein über! für
eine solche Wache sind auf dem Dacht und die
Lichte Mitter imgetrunnen.“ Er schloß die Mitter.
Nichtspil kloßte jemand an die Tür, und spur ein
„Gent“ zu waschen, dem die Wache und bruchte
spenig; Auf einer Oberant ist ein Wacht, und ein
Mann saugt was im Wache, seit müssen spur sehen.
Nad fand sich geg sein Wacht und die Lichte
an. Er sagte die Mitter; „Aber die gepfl nicht sein
samm die Thron so stalt, hat an dem some so
lassen Mitter.“ Aber Nad antwortete; „Nad sei die
sein Mitter sagi sagen, wenn es nicht geacht“

siehe? Mein zungen die beiden Männer setzen
Nacht fesselt, langsam solche fesseln die Mitter.
so wachte am verbannten Thron mit dem Herrn,
und die Leinwand zerfetzt und tobt, die Spannung
ins Loth, und mit ihm wof nicht so, köstliche
Leibschmerzen; mit einem Aufspringen fesseln
für die Nacht fesselt. Das ganze Loth war am
Nacht zusammen und gab die Leinwand der
Leinwand die Nacht tobt. so war die Nacht
und wof fesselt und tobt die Mitter. die Mitter
Leinwand tobt in manchen der Mitter wie eine
Nacht fesselt. die köstliche Mitter fesseln sich nicht
einsetzen an die Loth zu fesseln. Jetzt war die Loth
sof nicht fesseln der Mitter. Jetzt war die Mitter
spiegel, man glückliche fesseln am Mitter, die
Loth reich zerfesseln und einlegen, aber es blieb

gang. In fesseln der Mitter fesseln die Mitter
in die Mitter der Mitter und fesseln zusammen
so über die Mitter, als sie fesseln tobt, dass sie
letzte Loth einlegen ein und fesseln fesseln
sein. Mitter einlegen Mitter und Aufspringen gelange
das Loth einlegen zum Mitter, und tobt was die
Leinwand fesseln im Loth unter gebracht. In fesseln
fesseln fesseln die Mitter fesseln fesseln
mit dem Mitter. Jetzt tobt die Mitter Mitter
der Mitter fesseln an. die fesseln wof ein köstliche
Mitter Arbeit vor fesseln; aber die Mitter einlegen mit
sofolgt befolgt, und zerfesseln fesseln fesseln fesseln
Mitter an, was die Mitter ^{mit} einlegen fesseln
begeißelt. Mitter was fesseln an die Loth zerfesseln,
als die Mitter fesseln in die Mitter fesseln fesseln.
das einzige was die Mitter fesseln fesseln was:

leben wie immer wieder auf der Tafel.
bringt, ist ein Leben und Fortleben, wie in einem
Lebensbaum. Hier finden wir immer Aufwacht-
samkeit bei Landwirthschaft, dem Holzgewerbe,
bei manchen schon von weitem, und einem
stehenden Thronen so ist ein reichhaltiges
altherkömmliches Gewerbe, geht aber sehr gut zu
seiner Umgebung, besonders zu einem Lande,
bei man in den Thronen Waldgebirge gezogen
hat. Nur in der ersten Zeit, wie man auf der
Landschaften. Derzeitig sind wir auf allen
Ländern, denn in der Zeit ist man so bereit
und zuversichtlich alle Art von Arbeit, besonders
bei Wasserbauingenieurwesen, gelangen wie
zu Landschiffen, und zu immerwährender
wie ganz. Man hat, wie wir auf dem Wasser,

im die ersten Jahre zu beifügen. Zu mei-
nem Leidwesen sind wir bald in eine
andere Stadt, um die Aufmerksamkeit der
Welt aufzuheben, aber bald war es gut zum
Wassergewerbe, zu diesem Gewerbe sind wir
ein altherkömmliches Wasserbau auf. Man hat
erhalten wie es bald wieder und sehr bald
auf den schon sehr beliebten Wasserbau.
Denn die Zeit ist sehr lang, wie lange Man hat
auf die in der Welt. Doch kann man wie
an den berühmten Wasserbau der Zeit.
man hat, die Zeit ist sehr lang, wie lange Man hat
auf die in der Welt. Doch kann man wie
an den berühmten Wasserbau der Zeit.
man hat, die Zeit ist sehr lang, wie lange Man hat
auf die in der Welt. Doch kann man wie
an den berühmten Wasserbau der Zeit.

vorläufig Anblick bis weit in den tieferen
Theil der gemeinlichen der Kassen; Alpen; Ab-
und Aufgang der Sonne sind zu vermeiden. Den Zeit
zu Zeit laubeten große und kleine Kassen, sind
für den Winter sehr. Am Kasse sehr es jedoch
nicht, belüftet jedoch sehr die Kassen zu die
Kassen, aber nicht fangen können. Auf solche
manchen Geist von einem Geist ein impor-
tante hat befallen. Es erging der ganze Tag
schlecht, und man mußte bald aus dem Hause
Laden. Denn sehr beabsichtigen, nicht am Kasse
fest hat zu nehmen, da es zu spät geworden wäre
für eine Anwesenheit.

Zusatz in Form: 5.

Erklärung in Kasse: 4 1/2.

30. VII. 1918.

Mein Schulweg

Findet fünf Minuten vor
7 Uhr früh in der Kirche, da steht
jeden ein Malerinnen vor der Kirche,
die unermüdet zum erstenmal
läutet, denn niemand läßt sich hören,
um die Kirche zu hören. Aber fast
der Kirche schließt werden der Laden
zum Lichte aufgezogen und sagt uns
freundlich guten Morgen. Nachmitt
fährt ich aus, und bis um die 1.
Uhr fahre ich, um in die Kirche
zu gelangen. Bis von der Kirche
ich die Kirche der Kirche in
der Kirche. Die Kirche der Kirche

Gänge sind. Sie sind in eine Kammer
führt mit, so ist eine Tür zum von
mit. Jetzt gehen die unteren mit
2. Zerstörungen verbindet, bis in die Röh-
röhre. Sie beginnt mit vielen
Leuten, die mit Licht gehen. Raum sind
mit unger Tische gegangen, so werden
mit sehr viele grünen und wei-
andere Mädchen kommen vor. Die haben
die bunte und große Röhre. Sie ist
mit, die man sie zu unterhalten
beht. Auf der linken Seite sind viele,
hals allenthalben viele aneinanderge-
hängt, viele ist die Lufte mit den vielen
3. feinsten. Auf dem ersten Fort-
set so die ganze Straße entlang große

alle Linsen die bei Regenwetter **Stift**
haben unter den niedrigen Ähren, aber
die Tümpel sind sehr feucht
Lichter. Um diesen Tümpel sind viele
manimal sehr hoch, wenn sie etwas
spät sind, sind sie springen müssen **4.**
in die Tümpel. An der Röhre ist ein
sehr Dichte, die gehen die Leute gefas-
lig auf den Tümpel, so ist mit Licht. Wenn
man sieht, so ist man bei den Tümpeln,
zu sein, wie sie ein Tümpel von Wasser
auf die Straße. So ist die
Höhe der Tümpel fünfzig Fuß hoch. Die
sind die jüngeren Leute zu gehen. **5.**
Kleinere gehen mit ein Tümpel. Sie
sind an dem Tümpel mit der Lufte.

wächst, fliegt es flink auf der andern
Seite der Waage im Gegenwärtigen ein
Mädchen die eine Seite unter der Waage
mit einigen Leinwandstücken unter dem
Arme, die sie ihm bringt. Das sieht auf
der Seite ist es gesehen. Was kommen
noch an einem solchen Gemisch sind
Stimmungen vorbei, dann sind wir unter
der Befehlswörterunterweisung, wo ein
eigentliches Geschäft, besonders an einem
Sonntag, wo die Läden mit ihren
Käufen die Hülfsgröße heraus kommen
Kauf einige Befehle, und sind beim
Befehlswort angekommen, wo sind bleiben,
bis die Uhr schlägt. Das ist der Ringel
abgeben können.

Zufall in Form: $4\frac{1}{2}$.

Rechnung in Tafel: 4.

20. IX. 18.

Probeführung: Koffein wird sehr oft
aus dem Kaffee im Kaffee gete.
Jetzt gehen wir mit einem das Kaffee
gesehen sind. ... sind wir einen
müssen in die Tafel. Ist dem
Koffein fallen fünfzig Koffein.
Kaffee, damit die jungen Leute
Koffein sind werden können. V.

Der alte Trommler und
seine Tochter.
Mundearbeit.

Als im Jahre 1798 die Franzosen in Unterwalden einrückten, hohmelte der alte Trommler alle Wehrpflichtigen unter die Fahne, um das Ländchen zu beschützen. Auch sein Sohn war bei den Schützen eingereiht, nur seine Tochter ebenna war zu Hause geblieben. Als die Franzosen schlugen das Käufchen Unterwälder zusammen und brachen in das Ländchen wie raubernde Wässer. Unverrichteter Dinge war der Trommler zu seiner Tochter nach Hause zurückgekehrt. Nach

ein paar Tagen kamen ein Käufchen Franzosen und umstellten das Käufchen. Hiermit verlangten sie Geld, was der Trommler nicht hatte. Um ihnen das Suchen leichter zu machen, öffnete er Türen und Schränke. Als sie aber nichts fanden hakierten sie den Geis mit den Gewehrkolben so arg, daß er ohnmächtig niederfiel. Um diese schreckliche Tat zu vollständigen zündeten sie das Haus noch an. Ebenna, welche sich aus dem Hause geflüchtet und versteckt hatte, kam aus dem Versteck hervor und holte den Vater aus dem Hause, der wieder zur Besinnung gekommen war. Neuerdings kam ein Trupp Franzosen und ein besonders Trecker wollte den Geis mit dem Säbel nieder-

stecken. Aber etenna stellte sich vor den
Pater und rief mit kräftiger Stimme; „So
lange noch ein Tropfen Blut in mir fließt,
soll sich keine an meinem Pater ergreifen.“
Ein edler Franzose hatte diese Worte gehört
und besaßte den den fiedlen Abänder. Die Balle
aber brachte die beiden Obdachlosen auf ein Schiff,
das sie nach Luzern brachte.

Inhalt u. Form: 45.

Ordnung u. Schrift: 4. ~~6. 8. 13.~~

Verbesserung: Auch sein Sohn war bei den
Scharfschützen eingezieht. Untenwäldner. Um
ihre schreckliche Tat zu vervollständigen,
zündeten sie das Haus noch an. 11

Der Gemüsemarkt.

Der Gemüsemarkt findet jeden
Donnerstagsmorgen auf dem Neumarkt
statt. Im Herbst wird er auf den Graben
verlegt, was dieses Jahr nicht stattfindet,
weil man dort mit Grabarbeiten beschäftigt
ist. Das ist ja immer wieder einen Gewinn
für uns, denn wir erreichen den Neumarkt
schneller als den Graben. Heute ist Donner-
stagsmorgen und schönes Wetter, da wollen
wir einmal schauen, was man alles
kaufen kann. Der Markt erstreckt sich
durch den ganzen Neumarkt bis weit in
die Hinberggasse hinauf. Vor Jahren
konnte man nur Gemüse kaufen auf dem

Markt, heute erhält man alles mögliche.
Da sind auf Stände aufgeschichtet:
Verschiedene Brotsorten, Bienenhonig,
Käse und Butter, Korbwaren aller Art,
Kleidungsstücke, alle Feesocken, sogar der
so Sp. - Stand ist hier vertreten, und neben
diesen Sachen kann man Gemüse, Obst
und Blumen - Töpfe und Samen kaufen
alles das wird feilgeboten auf unserem
Markt. Im Oktober bringen die Bauern
ganze Wagenladungen Äpfel und Kar-
toffeln. Auch habe ich eine ganze Wagen-
ladung Chabis gesehen, den wollte ich
nicht allein essen. Derjenige Bauer, der
seine Ware am besten und wohltheilsten
anbietet, ist sicher, daß er mit einem leichten

Fuhrwerk nach Hause kommt, dafür ist
aber sein Geldsäckel schwerer geworden.
Das Leben und Treiben dauert den ganzen
Morgen bis um 11 Uhr, dann wird der
Platz geräumt.

Inhalt und Form: $4\frac{1}{2}$.

Ordnung und Schrift: $4\frac{1}{2}$.

5. X. 13.

Etwas vom Keelst.

Der Keelst ist mir erst im
Frühling bei pflanzl. Jahreszeit. Leibes-
fabren seit human facten, wie man

- für in Winterzeit sich fast mit
Lünnen, Lünnen und Weinspen,
sondern sich haben einen Gemisch
ten. Aber auf dort fast man, daß
so Gedult gesochen ist. In der ersten
Weiter hat die meisten Gemisch die für
reisend die Winter in der Küche
braucht, schon nach Hause gebracht.
Lohnausgaben fast man mitgeri
misch. In der Tat hat an ihrem feinen
1. Handorte gegen schon umgegeben. So
hat mir noch erzielte Arbeit und
Klosterge und was man für den Löfing
2. geist hat. In der Garten fast so schon
nicht sind. Affen und Löffelstamm fasten
ganz allein in der Garten selbst ein paar Rollen.

NLS_125_006